

Tonkunst untermalt bildende Kunstwerke

Kunsthalle: Der dänische Maler und Tonkünstler Alexander Tillegreen komponiert „Stücke für Werke“ der Mannheimer Museumssammlung.

Von Thomas Groß

Mannheim. Grenzen zu überschreiten ist sein Metier und seine Passion: Alexander Brix Tillegreen stammt aus Dänemark, lebt in England sowie Berlin; der Mittdreißiger studierte Malerei in Deutschland an der Städelschule und in New York, außerdem Musikwissenschaft sowie Sound Studies in Kopenhagen. Er malt und komponiert elektronische Musik. Und er lässt diese Kunstformen sich nun auch in einem neuen Projekt begegnen, das auf Anregung von Ex-Kunsthallen-Direktor Johan Holten entstand.

Tillegreen hat neun Soundinstallationen zu Werken im Neu- und Altbau der Kunsthalle konzipiert; die Auswahl der Werke traf er bis auf eine Ausnahme, nämlich Francis Baccos „Schreiender Papst“, selbst. Dann ließ er sich von den Kunstwerken zu einer je unverwechselbaren Klanginstallation inspirieren. Mal geht es in den mehrminütigen multiinstrumentalen Stücken beschwingt-melodiös oder leise ver-

sonnen zur Sache, dann wieder dissonanter, lauter, schriller, und jedes Mal kann das Gehörte dazu motivieren, sich noch etwas eingehender auf die Museumsstücke einzulassen und ihre Wesenszüge näher zu ergründen.

Es fällt auf, dass Tillegreen nicht unbedingt typische Werke für die jeweiligen Kunstschaaffenden auswählte: Statt etwa Auguste Rodins große Plastik „Eva“ zu wählen, nahm er sich eine kleine Grafik mit verwachsenen Konturen und griechisch-mythologischem Motiv vor: „Thetis“. Vom konstruktivistischen Skulpteur Moholy-Nagy wählte er zwei Bewegung suggerierende Faksimiledrucke aus. Von der vielseitigen und vieldeutigen Isa Genzken nahm er sich die abstrakt-reduzierte Plastik „Yamasaki“ vor; kein Zufall aber, dass dieses Werk dazu einlädt, um es herumzugehen. Denn das macht insgesamt eine Besonderheit von Tillegreens Arbeit aus: Die in der Zeit fortschreitende, bewegliche Tonkunst bringt er in einen Dialog mit bildender Kunst, die statuarisch und meis-

tens nur zweidimensional ist. Und indem er so die Dinge in Bewegung bringt und Grenzen überschreitet, lädt er das Publikum ein, ihm nachzustreben und sich auf ungewohnte,

neue Art für Kunst zu öffnen. Dass seine Mannheimer Ausstellung mit dem eher nüchternen Titel „Stücke für Werke“ eine Art von Programmmusik ist, sagt er selbst.



Auguste Rodins Grafik „Thetis“ (Ausschnitt) zählt zu den Werken, die Alexander Tillegreen mit Klanginstallationen versehen hat.

BILD: KUNSTHALLE MANNHEIM / CEM YÜCETA

Ein berühmter Vorläufer war dabei etwa Modest Mussorgsky mit seinem einen Museumsbesuch nachvollziehenden Klavierzyklus „Bilder einer Ausstellung“, der von Emerson, Lake and Palmer 100 Jahre später in eine Elektropop-Variation überführt wurde. Ob solche Vergleiche weiterführen? Tillegreen komponiert durchaus eine Tonkunst von ganz eigenem Reiz, die zu entdecken lohnt. Und das Beste daran: Sie spricht nicht nur für sich, sondern stiftet auch neue Begegnungen mit Mannheimer Sammlungsstücken, die man vermeintlich schon zur Genüge kannte.

Die Ausstellung wird eröffnet beim MVV-Kunstabend am Mittwoch, 1. April, 19 Uhr - mit einem Konzert in Zusammenarbeit mit dem renommierten Berliner ensemble mosaik, mit dem Tillegreen bei jedem einzelnen Stück eng zusammengearbeitet hat. Gleichzeitig sind die Kunstwerke als Projektion im Atrium zu sehen. Die Toninstallationen sind dann bis Ende des Jahres in der Kunsthalle zu erleben.